

Rechtsextremismus transnational betrachtet

Das Forschungsprojekt zur Ülkücü-Bewegung in Bayern stellt sich vor

Martina Ortner & Rabia Kökten

Abstract: Deutschland ist eine postmigrantische Gesellschaft. Die damit einhergehende Pluralität beschränkt sich nicht nur auf Herkunft und Biografien, sondern spiegelt sich auch in Lebensentwürfen und politischen Einstellungen wider, die nicht nur demokratisch, sondern menschenverachtend-völkisch und antidemokratisch sein können.

Im Projekt ReTra geht es darum, mehr über Strukturen, Akteur:innen und Aktivitäten von türkischen extrem rechten Organisationen in Bayern zu erfahren. Dabei wird der Einfluss von politischen Veränderungen in der Türkei miteinbezogen. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Rechtsextremismusforschung unter Berücksichtigung sich aufspannender transnationaler sozialer Räume. Die qualitative Studie wird ergänzt durch einen partizipativen Forschungsansatz, in dem zivilgesellschaftlich Aktive als Co-Forschende einbezogen werden. Fortlaufend wird die Fachdiskussion mit einschlägigen Wissenschaftler:innen geführt. So entsteht ein Netzwerk, durch das ein kontinuierlicher Forschungs-Praxis Austausch ermöglicht wird. Durch eine Handreichung leistet das Projekt einen Beitrag für die zivilgesellschaftliche Praxis und darüber hinaus für ein demokratisches Miteinander.

Schlagnworte: Graue Wölfe, transnationaler Rechtsextremismus, Rechtsextremismus, Ülkücü-Bewegung, partizipative Forschung, Forschungsprojekt

1. Einleitung

Allgemein lässt sich für Deutschland festhalten, dass eine Distanzierung von der Demokratie und eine Radikalisierung in weiten Teilen der Gesellschaft messbar sind. Zick, Küpper und Mokros (2023) konstatieren in der sog. Mitte-Studie für die Bundesrepublik Deutschland, dass demokratiegefährdende Einstellungen zugenommen haben und die Zufriedenheit mit der Demokratie ebenso gesunken ist, wie das Vertrauen in staatliche Institutionen und Medien. Menschenfeindliche Einstellungen seien zudem so hoch wie nie, zum Beispiel stimmten 35 Prozent der Befragten geüchtetenfeindlichen Aussagen zu (Zick/Küpper/Mokros 2023).

Mudde (2021) stellt in seiner vergleichenden Parteienforschung fest, dass rechte und extrem rechte Positionierungen längst den politischen Mainstream in Europa erreicht haben. Die antidemokratischen Einstellungen, die hierbei sichtbar werden, sind vielfältig. Auch unter als migrantisch markierten Menschen finden sich extrem rechte Einstellungen.

In Deutschland sind z. B. die „Grauen Wölfe“ der Ülkücü-Bewegung¹ sehr aktiv. Sie verbreiten ihre menschenverachtende Ideologie durch unterschiedliche Kanäle an verschie-

1 Die türkische Bezeichnung „Ülkücü“ kann in etwa als „Idealist:innen“ übersetzt werden. „Graue Wölfe“ (türkisch: „bozkurtlar“) ist die in Deutschland gängige Bezeichnung für Anhänger:innen der Ülkücü-Bewegung. In diesem Text verwenden wir die Bezeichnung Ülkücü-Bewegung, wenn wir türkische extrem rechte Aktivitäten auf Makro-Ebene adressieren und „Graue Wölfe“, wenn es um ihre Anhänger:innen geht.

dene Zielgruppen. Sie schrecken vor der Ausübung von Gewalt nicht zurück. Ermordung von Andersdenkenden, Einschüchterungsversuche von Journalist:innen, Anschläge auf symbolträchtige Orte, Morddrohungen gegen Politiker:innen, versuchte politische Einflussnahmen und die Teilnahme in Migrationsbeiräten – die Liste ihrer Aktivitäten in Deutschland und Europa seit den 1970er-Jahren ist lang und das Spektrum groß (u. a. Bozay 2005; Arslan 2009; Sembol 2012; Aslan/Bozay 2012; Küpeli 2023; Jamal/Aydin 2022).

Erst 2020 gab es einen parteiübergreifenden Antrag (Grüne, SPD, FDP, CDU/CSU) im Deutschen Bundestag, der u. a. ein Verbot von Vereinen mit Bezug zu den „Grauen Wölfen“ vorsah (Deutscher Bundestag 2020). Auch wenn es fraglich ist, ob ein Verbot von Symbolen und formalen Organisationen der extremen Rechten dazu führt, menschenverachtende Einstellungen und Ideologien zurückzudrängen, zeigt es doch, dass eine Bedrohung für den Zusammenhalt und die Sicherheit in der Gesellschaft erkannt wurde.

Im Folgenden wird das Teilprojekt „transnationale Formen des Rechtsextremismus am Beispiel der Ülkücü-Bewegung“ im Verbund ForGeRex – *Forschungsverbund für Gegenwartsanalysen, Erinnerungspraxis und Gegenstrategien zum Rechtsextremismus in Bayern* beschrieben, welches im Januar 2024 startete. Zunächst wird auf den Gesamtverbund eingegangen, um anschließend das Teilprojekt, Zielsetzungen und Hintergründe näher zu beschreiben. Ergebnisse aus den Analysen liegen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vor.

2. Der Forschungsverbund ForGeRex

Im interdisziplinären Verbund ForGeRex – *Forschungsverbund für Gegenwartsanalysen, Erinnerungspraxis und Gegenstrategien zum Rechtsextremismus in Bayern* arbeiten neun bayerische Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Universitäten und zwei außeruniversitäre Forschungseinrichtungen zusammen. In neun Teilprojekten erforschen sie Erscheinungsformen, Ideologien und Strategien extrem rechter Akteur:innen auf der einen und wirksame Gegenstrategien auf der anderen Seite. Die Ergebnisse und Erfahrungen der Verbundarbeit werden Wissenschaft und Praxis zur Verfügung gestellt. Der Verbund ForGeRex wird für vier Jahre mit einer Gesamtsumme von 4,5 Millionen Euro vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert.

Es geht in ForGeRex nicht nur um die Möglichkeit, in Teilprojekten themenspezifisch neue Erkenntnisse zu gewinnen. Ein Schwerpunkt des Verbundes ist die gemeinsame Arbeit an drei Querschnittsthemen. Querschnittsthema 1 (Q1) fokussiert empirische Erscheinungsformen des Rechtsextremismus in den unterschiedlichen Teilbereichen der bayerischen Gesellschaft. Das in den Teilprojekten trans- und interdisziplinär gesammelte Wissen wird zusammengetragen und in eine Phänomenologie extrem rechter Aktivitäten in Bayern überführt. Sowohl nationale wie internationale Verbindungen, Schnittmengen und Kontinuitäten wie auch regionale Spezifika werden auf dieser Grundlage analysiert. Genese, Wandel und Verbreitung der Narrative und Ikonografien der extremen Rechten stehen im Mittelpunkt von Querschnittsthema 2 (Q2). Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf deren Anschlussfähigkeit in anderen gesellschaftlichen Diskursräumen, der Übernahme und Instrumentalisierung von Ästhetiken, Begriffen, Narrativen und Kategorien durch Rechtsextreme sowie der strategischen Normalisierung extrem rechten Gedankenguts durch Grenzverschiebungen und Rela-

tivierungen. Im Rahmen von Querschnittsthema 3 (Q3) begegnet der Verbund den forschungsethischen Herausforderungen der Rechtsextremismusforschung. Der Eigenschutz der Forschenden gegenüber Bedrohungen und Angriffen der extremen Rechten, aber auch der Umgang mit psychisch belastenden Forschungsmaterialien sowie die Gefahren einer möglichen Reproduktion extrem rechter Agitation durch die eigene Wissenschaftskommunikation werfen projektübergreifende Fragen auf, die in diesem Querschnittsthema bearbeitet werden.

3. Das Teilprojekt ReTra

Das Forschungsprojekt „Transnationale Formen von Rechtsextremismus am Beispiel der Ülkücü-Bewegung“ (ReTra) ist eines der neun Teilprojekte im Forschungsverbund ForGeRex. Das Teilprojekt liefert eine fundierte und systematische Analyse von transnationalen Ausformungen des Rechtsextremismus am Beispiel der Ülkücü-Bewegung in Bayern. Wie bereits Sembol (2012) ordnen wir das Projekt bewusst der Rechtsextremismusforschung zu. Wir nehmen sowohl Organisationen der türkischen extremen Rechten in den Blick als auch rechtsextreme Influencer:innen auf Social Media. Analysiert werden (transnationale) rechtsextreme Erlebniswelten (Pfeiffer 2013), ideologische Diskurse, Narrative und ihre Anschlussfähigkeit unter Berücksichtigung der aktuellen Ereignisse und Diskurse in der Türkei und in Deutschland. Eine besondere Fundierung und einen Theorie-Praxis Austausch ermöglichen das zu etablierende Wissenschaftsnetzwerk und die bereits etablierte Begleitgruppe, die sich aus Praktiker:innen der Sozialen Arbeit, zivilgesellschaftlichen Akteur:innen und Akteur:innen der politischen Bildung zusammensetzt. Sie begleiten das Projekt die nächsten vier Jahre als Co-Forschende kritisch.

3.1 Ausgangspunkt

3.1.1. Zahlen und Fakten

Es leben ungefähr 1,5 Millionen wahlberechtigte Menschen mit Türkeibezug in Deutschland, davon beteiligten sich weniger als 50 Prozent an den türkischen Präsidentschafts- und Parlamentswahlen 2023 (Söylemez 2023). Ähnlich wie in den Vorjahren zeichnete sich jedoch ein spezifisches Muster ab: 12,6 Prozent der Wahlbeteiligten in Deutschland wählten die rechtsextreme MHP (*Milliyetçi Halk Partisi*), die mit der AKP (*Adalet ve Kalkınma Partisi*) in einer Allianz steht (in der Türkei: 10,1 Prozent). Damit kam die MHP auf immerhin 2,5 Prozentpunkte mehr als in der Türkei. Die laizistisch-rechtsextreme Abspaltung von der MHP, die İP (*İyi Parti*), die im oppositionellen Parteienbündnis mit der CHP (*Cumhuriyet Halk Partisi*) koalitiert, kam gerade einmal auf 2,8 Prozent in Deutschland. Zum Vergleich: In der Türkei schaffte sie es auf 9,7 Prozent. Die beiden MHP-Abspaltungen BBP (*Büyük Birlik Partisi*) und ZP (*Zafer Partisi*) kamen jeweils auf weniger als 1 Prozentpunkt und in der Türkei auf etwas mehr Prozentpunkte. Diese Wahlergebnisse (T.C. Yüksek Seçim Kurulu 2023) erzeugten in Deutschland eine problemorientierte bis pauschalisierende Debatte über das Wahlverhalten, Loyalitäten und (Des-) Integrationstendenzen von Menschen mit Türkeibezug. Festzuhalten ist, dass in Deutschland insgesamt mehr als 2,9 Millionen Personen

mit Türkeibezug leben (Schührer 2018), also deutlich mehr als MHP-Wähler:innen. Die Wahlergebnisse spiegeln folglich nicht die Meinung aller Menschen mit Türkeibezug in Deutschland wider.

Nichtsdestotrotz ist es erklärungsbedürftig, dass die MHP ähnliche Wahlsiege in der Türkei und in Deutschland erzielt, während die İP in Deutschland mindestens sieben Prozent weniger Zuspruch erhält als in der Türkei. Sehr viel stärker geht außerdem die AKP in Deutschland aus den Wahlen hervor, als sie es in der Türkei schafft. Schmidinger kommt bereits 2022 (54 f.) zu dem Schluss, dass die Vereinsföderationen der Ülkücü-Bewegung in Deutschland und Europa der Religion eine größere Bedeutung beimessen und im Konfliktfall für die türkische Regierung und gegen den sog. Westen mobilisieren, wohingegen das für die İP nicht zutrifft und ihr bisher keine Auslandsorganisation zuzurechnen ist. Noch ist außerdem nicht absehbar, welche Dynamiken die 2021 gegründete ZP unter den „Grauen Wölfen“ in Deutschland erzeugen wird. Gleichwohl wird sichtbar, dass sich aufspannende transnationale soziale Räume in Deutschland eine türkisch-islamische Synthese (Kafesoğlu 1985) erzeugen, die eine genauere Analyse bedarf.

Der Verfassungsschutz geht von ca. 12 100 Personen aus, die der Ülkücü-Bewegung und Ideologie zuzurechnen sind, wobei 10 500 davon in Vereinen organisiert sind (Bundesamt für Verfassungsschutz 2023). Der bayerische Verfassungsschutz weist auf ca. 1150 Anhänger:innen hin, womit Bayern zu einem der Schwerpunkte der „Grauen Wölfe“ in Deutschland zählt (Bayerisches Staatsministerium des Innern 2023: 117 ff.). Diese sind u. a. auf kulturellen, religiösen und sportlichen Veranstaltungen aktiv, zudem weisen sie sich als Selbsthilfeorganisation von und für (vermeintliche) Türk:innen aus. Sie treten als engagierte Selbstorganisation auf und werden so Ansprechpartner:innen für bspw. die Migrationssozialarbeit (Bozay 2017a). Sie kooperieren mit verschiedenen Vereinen und sind damit im Alltag von Menschen mit Türkeibezug integriert. Aber auch über direkte Kooperationen zwischen „Grauen Wölfen“ und dem deutschen Rechtsextremismus wird berichtet (Sembol 2016).

3.1.2. Zum Forschungsstand

Es gibt einige wenige Forschungsarbeiten, die sich auf die „Grauen Wölfe“ in Deutschland beziehen. Eine erste systematische Untersuchung der bundesweiten Strukturen lieferte die Dissertation von Bozay (2005). Neben der Darstellung der Organisationen erarbeitete er in Einzelinterviews und einer Gruppendiskussion mit Jugendlichen Fallrekonstruktionen, um Erkenntnisse über ethnisch-nationalistische Orientierungen zu gewinnen. Bis heute wird auf diese Befunde zurückgegriffen (z. B. Bozay/Wiese 2020; AJC Berlin 2021). Einige Jahre später veröffentlichte Arslan (2009) seine Dissertation, in der er sich vergleichend mit dem Ultranationalismus der „Grauen Wölfe“ in Deutschland und in der Türkei befasste – ebenfalls mit dem Fokus auf nationalistische Einstellungen. Seine Untersuchung verdeutlicht, dass der Nationenmythos unter „Grauen Wölfen“ in Deutschland seine Mobilisierungskraft verliert und stattdessen islamische Werte an Bedeutung gewinnen. 2019 untersuchte er den Einfluss von Religion auf Politik bzw. von Politik auf Religion in diesem Bereich. Karakaşoğlu beschäftigte sich bereits 1996 mit dem Einfluss von türkisch-islamischen Dachverbänden in Deutschland. Jamal und Aydin (2022) bündeln in ihrem Sammelband neue Forschungsperspektiven und Erfahrungen aus der (Bildungs-)Praxis. Mit dem Ziel, eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen, publizierten Aslan und Bozay (2012), aber auch Dantschke (2012) bzw. Dantschke et al. (2013) grundlegende Erkenntnisse über türkische Nationalist:innen in

Deutschland. In der Dissertation von Taş (2012) wird die Entwicklung des türkischen Nationalismus historisch untersucht. 2017 erweitert er diese Perspektive mit einem Blick auf die Wirkung im transnationalen sozialen Raum. Rammerstorfer (2018) vergleicht die Entwicklung der Grauen Wölfe in Deutschland und Österreich. In dem Jahr 2023 erschienenen Sammelband „Antisemitismus in und aus der Türkei“ publizierten zahlreiche Wissenschaftler:innen historische und gegenwärtige antisemitische Verschwörungserzählungen und extrem rechte Einstellungsmuster von Menschen mit Türkeibezug (Guttstadt 2023). Ebenso analysiert Küpeli (2023) wie rechte Verschwörungserzählungen bei den „Grauen Wölfen“ in Deutschland angepasst und weiterentwickelt werden. Für Bayern untersuchte Sembol zwischen 2010 und 2019 im Auftrag der Fachinformationsstelle Rechtsextremismus München die Strukturen der türkischen extremen Rechten. Sie konnte Aktivitäten der Gruppen im Bildungs-, Freizeit- und Sportbereich sowie in einem Rockerclub aufzeigen. Diese Analyse brachte grundlegende Erkenntnisse zum gesamten Netzwerk der türkischen extremen Rechten in Bayern (firm 2010–2013, erweitert bis 2019). In der Folge aktualisierte sie ihre Recherchen in unregelmäßigen Abständen. Damit liegt nach unserem derzeitigen Kenntnisstand bundesweit die einzige systematische und über mehrere Jahre erfolgte Untersuchung der Aktivitäten und Strukturen extrem rechter türkischer Organisationen in Bayern vor.

Bei der Sichtung der Untersuchungen zu den „Grauen Wölfen“ in Deutschland ist festzustellen, dass eine grundlegende Begriffsbestimmung des Untersuchungsgegenstandes diffus bleibt. Einige der Forschenden sprechen von „türkischen Nationalist:innen“ (Aslan/Bozay 2012; Dantschke 2012) oder von „türkischen Ultranationalist:innen“ (Arslan 2009; Bozay 2022). Oftmals beziehen sich Forschende auf das Konzept „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ (Heitmeyer 2002) oder nähern sich den „Grauen Wölfen“ aus der Analyseperspektive „ausländischer Extremismus“. Einige wenige Forschende sprechen von der „türkischen extremen Rechten“ (Sembol 2012; Küpeli 2023). Wir möchten an diese Diskussion anknüpfen und zu einer präzisen Begriffsbestimmung beitragen. Während Wissenschaftler:innen mit Bezug zu den „Grauen Wölfen“ von „der größten rechtsextremen Organisation in Deutschland“ sprechen (u. a. Bozay 2017b), listet der Verfassungsschutz die „Grauen Wölfe“ in der Kategorie „auslandsbezogener Extremismus“. Der damit einhergehende Deutungsrahmen, der auch gesamtgesellschaftlich Zuspruch findet, macht Verstrickungen und Entstehungskontexte in Deutschland und Europa unsichtbar – u. a. deshalb, weil viele der Anhänger:innen nicht als Ausländer:innen kategorisiert werden können. Wir ordnen das Phänomen dem Rechtsextremismus zu. Für die Rechtsextremismusforschung bedeutet das eine Erweiterung des Blicks für Formen von Rechtsextremismus, die ihren Ursprung zwar nicht in Deutschland haben (z. B. die Ideologie der „Grauen Wölfe“), aber in Deutschland spezifische Erscheinungsformen, ideologische Schwerpunkte, Ziele und Allianzen (re-)produzieren, die weder deckungsgleich noch analog zu ihren „ursprünglichen“ Gesellschaften entstanden sind und tradiert werden. Rechtsextremismus in einer postmigrantischen Gesellschaft zu erforschen, bedeutet, Ideologien, Einstellungsmuster und Aktionsformen von als migrantisch markierten Menschen weder zu exotisieren noch als „importierte Phänomene“ zu externalisieren, sondern als in Deutschland gewachsene Bedrohungen und Gemengelagen wahrzunehmen und bearbeitbar zu machen. Ziel ist, in ForGeRex eine zeitgemäße Rechtsextremismusdefinition zu erarbeiten (Q1), die die transnationalen Aspekte beinhaltet (ReTra).

Im Bereich der politischen Bildung und Präventionsprogramme kritisieren Bozay und Kollegen (2024) zu Recht den jeweils zugrundeliegenden Deutungsrahmen einer homogenen Gesellschaft mit „uns“ und „den Anderen“. Dieser führt dazu, dass nicht jeder Form von

Rassismus und Rechtsextremismus adäquat begegnet werden kann. Sie fordern aus diesem Grund eine rassismuskritische und diversitätssensible Weiterentwicklung der Programme und stellen gleichwohl fest, dass es in diesem Sinne bereits vereinzelte Förderungen gibt, die sich explizit mit Ungleichwertigkeitsideologien in der postmigrantischen Gesellschaft befassen (Bozay et al. 2024). Zu nennen ist zum Beispiel das Kooperationsprojekt zwischen der bayerischen Hochschule für angewandte Wissenschaft Landshut und dem Verein InterKultur e.V. bei dem Schulungsmodule entwickelt werden, die sich u. a. explizit mit Rechtsextremismus unter Menschen mit Türkeibezug befassen.

Die Analyseperspektiven Postmigration und plurale Demokratie (u. a. Foroutan et al. 2015; Foroutan 2019; El-Mafaalani 2018) sowie der Menschenrechts- und Antidiskriminierungsdiskurs in der EU und in Deutschland (z. B. Gomolla/Radtke 2009; Scherr/Reinhardt/Al-Mafaalani 2023) haben in diesem Zusammenhang verschiedene wissenschaftliche Disziplinen und politische Diskussionen angeregt, die deutsche Gesellschaft als eine multiplurale und multi-diverse Gesellschaft zu denken – jenseits von starren Differenzlinien und Zugehörigkeiten. „Postmigrantisch steht jedoch nicht für einen Prozess der beendeten Migration, sondern für eine Analyseperspektive, die sich mit den Konflikten, Identitätsbildungsprozessen, sozialen und politischen Transformationen auseinander setzt [sic], die nach erfolgter Migration einsetzen. ‘Postmigrantisch’ richtet also den Blick auf die Gestaltung der Gesellschaft nach erfolgter Einwanderung.“ (Foroutan 2019: 15). Wie die Pluralisierung in der Gesellschaft, in Institutionen, in Nachbarschaften, aber auch in der Sozialen Arbeit berücksichtigt werden kann, gilt es zu beobachten. Wie soziales Leben und familiäre Bezüge, die zunehmend transnational ausgerichtet sind, das Zusammenleben bereichern, aber auch einschränken können, gilt es mitzudenken. Dass solche gesellschaftlichen Phänomene mit zur Verunsicherung beitragen und Radikalisierungen befördern können, ist hinreichend bekannt. Deshalb gilt es, diese Perspektive in der Rechtsextremismusforschung aufzugreifen, was eine Schnittstelle zur Migrationsforschung eröffnet. Zu fragen ist, welche Formen von Rechtsextremismus sich im Rahmen der Postmigration herausbilden bzw. herausgebildet und weiterentwickelt haben.

Dafür ist es allerdings auch notwendig, die Entwicklungen in der Türkei mit zu berücksichtigen, denn transnationale Räume sind keine Einbahnstraße. Wir werden uns deshalb mit den Entwicklungen, dem Wirken der extremen Rechten sowie mit den Gegenaktivitäten und Kontakten nach Deutschland, insbesondere nach Bayern, beschäftigen. So betrachten wir die Verbindungen aus zwei Richtungen und erhoffen uns damit, besser nachvollziehen zu können, wie sich der transnationale soziale Raum entwickelt.

Basierend auf diesen Vorarbeiten und Vorüberlegungen sollen im Forschungsprojekt ReTra folgende Themenschwerpunkte für Bayern analysiert werden:

- Kenntnisse über türkische extrem rechte Organisationen auf struktureller, strategischer und ideologischer Ebene
- Kenntnisse über Aktivitäten gegen türkische extrem rechte Organisationen
- Kenntnisse über Kontextbedingungen, rechte Einflussnahmen und zivilgesellschaftliche Gegenstrategien

3.1.3. Zur Geschichte und Aktualität der „Grauen Wölfe“

Die extrem rechte und gewaltaffine Ülkücü-Bewegung hat ihren formalen Ursprung in den 1960er-Jahren der Türkei und bezieht sich u. a. auf die Partei MHP (Savaş/Zabun 2023). Ihre Ideologie unterschied sich in ihrer Gewaltförmigkeit und Radikalität vom Staatsnationalismus der neu gegründeten türkischen Republik unter Mustafa Kemal Atatürk, kann aber als ihre Erweiterung angesehen werden (Şahin 2020) – zumindest versucht die Ülkücü-Bewegung dies in ihr Selbstverständnis als Beschützerin der türkischen Republik und Kultur zu verankern (Küpeli 2023).

Ihr ideologischer Ursprung hingegen geht ins 19. Jahrhundert auf die nationalistischen Konzepte des „Turkismus“ und „Panturkismus“ zurück, welche die Gründung eines imperialen türkischen Großreiches zum Ziel hatten (Şahin 2020). Beide ideologische Strömungen dienten dem zerfallenden Osmanischen Reich im Ersten Weltkrieg als wichtige Mobilisierungsgrundlage der Bevölkerung im Iran und im russischen Imperium (Aydın 2022). Diese etablierten sich in einer Zeit, in der eine stark ideologisierte Auseinandersetzung mit europäischen pseudowissenschaftlichen Rassentheorien Popularität im türkischsprachigen Raum fanden. Philosophische und biologistische Auseinandersetzungen durch türkischsprachige Intellektuelle gingen so weit, dass sie der „weißen Rasse“ einen anatolischen Ursprung attestierten und zum Beispiel Verbindungen zwischen türkischen und deutschen Sprachfamilien erfanden (Bora 2017).

Die ersten drei Idealisten-Vereine (*ülkü ocakları*) wurden 1966 als studentische Organisationen in Ankara durch Alparslan Türkeş gegründet (Bora 2017). Sie traten sehr aggressiv auf. Ab 1968 verbreitete sich die Bewegung sehr rasch türkeiweit als Netzwerk militanter Jugendorganisationen. Während des Kalten Krieges wurden diese durch die NATO in Zusammenarbeit mit dem Auslandsgeheimdienst der USA unterstützt, um paramilitärische Strukturen und Organisationen zu unterhalten, die den Einfluss „des Kommunismus“ und später der türkischen Linken eindämmen sollten (Yaşlı 2015; Bora 2017). Das war folgenreich für die Türkei der 1970er-Jahre: es folgten Pogrome z. B. im Jahr 1978 in Maraş bei dem mehrere Hundert Alevit:innen durch Anhänger:innen der Ülkücü-Bewegung gefoltert und ermordet wurden (Aksünger/Robert 2010: 492). Alparslan Türkeş und seine MHP waren demnach maßgeblich an der Eskalation von Kämpfen sowohl diskursiv als auch paramilitärisch beteiligt. Später kam es bei der MHP zu einer parteipolitischen Spaltung um Muhsin Yazıcıoğlu. Die von ihm 1993 gegründete BBP (*Büyük Birlik Partisi*) verstand sich als islamische Alternative zu MHP. Nach einer Annäherung zwischen MHP und AKP ab 2015 kam es zu einer zweiten Spaltung um Meral Akşener, die 2017 die Partei İP gründete (Savaş/Zabun 2023). Eine weitere Spaltung bzw. Neugründung erfolgte 2021 mit der *Zafer Partisi* (Aydın 2023).

Die Ülkücü-Bewegung in Deutschland kann heute als Sammelbecken verschiedener extrem rechter Strömungen bezeichnet werden (Aydın 2022). Ab 1973 entstanden in Deutschland die ersten Idealisten-Vereine (Brauns 2016) mit kleineren Gebetsräumen, die neben den großen Teelokalen eine eher untergeordnete Rolle spielten und lediglich als kulturelle Ausprägung verstanden wurden. Im Laufe der Zeit veränderte sich dieses Politik-Kultur-Verhältnis und Idealisten-Vereine gründeten sich in Deutschland auch als Moscheegemeinden (Schmidinger 2022). In Europa und Deutschland scheint der islamische Flügel der Bewegung stärker zu sein als der laizistische (vgl. hierzu die türkischen Parlamentswahlen

2023). Inwiefern sich hier eine türkisch-islamische Synthese (Kafesoğlu 1985) herausgebildet hat, ist u. a. Gegenstand unserer Analysen.

In Deutschland gibt es drei Dachverbände, die der Ülkücü-Bewegung zuzurechnen sind und die auch in Bayern aktiv sind: *Türk Federasyon*, die als Auslandsorganisation der MHP gilt (Aydin 2018), *ATIB (Avrupa Türk-Islam Birliği)* und *ATB (Avrupa Türk Birliği)*. Die drei Verbände sind infolge von Zerwürfnissen in Deutschland oder in der Türkei nach Abspaltungen entstanden und setzen unterschiedliche ideologische Schwerpunkte. Sie versuchen Menschen mit Türkeibezug je nach Altersgruppe u. a. durch Kulturveranstaltungen, Sportfeste oder religiöse Veranstaltungen für ihre Ideologie zu gewinnen und zu mobilisieren (z. B. Sembol 2012; Bozay 2022; Küpeli 2023).

Unter Menschen mit Türkeibezug, die sich selbst als „türkisch“ und „konservativ“ verstehen, haben die Dachverbände viel Einfluss und verorten sich als Beschützer:innen der türkischen Sprache und Kultur (Şahin 2020; Küpeli 2023).

In diesem Zusammenhang führte Alparslan Türkeş die Idee des *Europäischen Türkentums (Avrupa Türklüğü)* erstmals im Jahr 1996 auf einer Jahreshauptversammlung der Türk Federasyon in Essen ein und beschwor seine Anhänger:innen sich als Teil Deutschlands zu fühlen und gleichzeitig ihre sog. türkische Identität niemals aufzugeben. Eine wichtige Aufgabe seiner Anhänger:innen sei es, Menschen mit Türkeibezug dabei zu unterstützen, ihre sog. Wurzeln nicht zu vergessen und ihre Werte auszuleben (Bozay 2022). So überrascht es nicht, dass die Ülkücü-Bewegung und ihre Organisationen in Deutschland für Ethnopluralismus eintreten und die Pluralität innerhalb vermeintlicher Gruppen leugnen. Es gibt auch Belege dafür, dass die MHP zu Zeiten des NS-Regimes gute Kontakte nach Deutschland pflegte (Küpeli 2023).

Neben der organisierten Form über Vereinsstrukturen nehmen extrem rechte Personen mit Türkeibezug auch aktiv am virtuellen Leben teil. Polit-Influencer:innen wie Bilgili Üretmen sind auf Instagram und TikTok aktiv und haben eine sehr große Reichweite. Sie verharmlosen Rassismus und Antisemitismus durch Türk:innen sowie Feindseligkeit gegen Alevit:innen und Kurd:innen. Sie verbreiten extrem rechte Propaganda und Verschwörungserzählungen unter Menschen mit Türkeibezug und darüber hinaus (z. B. Biallas 2023).

3.2. Unser Forschungsdesign

Die genannten Themenschwerpunkte zielen darauf ab, Strukturen, Akteur:innen und Aktivitäten von türkischen extrem rechten Organisationen in Bayern mit ihren Verflechtungen in Bayern, in der Bundesrepublik und in der Türkei herauszuarbeiten. Hierfür werden Dokumentenanalysen von Vereinsunterlagen sowie (teilnehmende) Beobachtungen, der Austausch im Rahmen des Forschungsverbundes sowie mit der zivilgesellschaftlichen Begleitgruppe und einem Wissenschaftsnetzwerk Erkenntnisse liefern.

Ein weiteres Ziel ist, mehr über die benutzten Narrative, den Kontext und Gegenstrategien zu erfahren. Dies wird im Wesentlichen durch leitfadengestützte Interviews und Medienanalysen erarbeitet werden. Ergebnisse werden in Q2 „Wandel von Narrativen und Ikonografien“ im Gesamtverbund ForGeRex diskutiert und reflektiert. Im Teilprojekt ReTra wird partiell zweisprachig gearbeitet und damit die Sinn- und Deutungsstrukturen in der deutschen und türkischen Sprache mit reflektiert. Möglichst durchgängig wird deshalb mit der kritischen Diskursanalyse (Jäger 2015; Langer/Nonhoff/Reisigl 2019) ausgewertet, um die Erkenntnisse

kultursensibel zu möglichst dichten Beschreibungen (Geertz 1983) zusammenfügen zu können. Kultur wird hier als „Bedeutungsgewebe“ verstanden. „Ihre Untersuchung ist daher keine experimentelle Wissenschaft, die nach Gesetzen sucht, sondern eine interpretierende, die nach Bedeutungen sucht.“ (Geertz 1983: 9). Dies ist insofern relevant, weil wir es in diesem Projekt mit verschiedenen Sprachsystemen zu tun haben.

Gleichzeitig werden mit einer systematischen Literaturanalyse (Wetterich/Plänitz 2021) die herausgearbeiteten Ergebnisse diskutiert, reflektiert und in den theoretischen Diskurs eingeordnet. Im weiteren Verlauf des Projektes sollen zentrale Ergebnisse für zivilgesellschaftliche Akteur:innen vor Ort nutzbar gemacht werden. Während des Forschungsprozesses werden die gesellschaftlichen Bedingungen in Bayern mitbetrachtet, aber es wird auch über den bayerischen Tellerrand hinaus nach ganz Deutschland geblickt. Mit einbezogen werden die politischen Entwicklungen in der Türkei und die sich durch die Arbeitsmigration über die Jahrzehnte ausgebildeten transnationalen sozialen Räume (Pries 1996; 1997; Faist/Fauser/Reisenauer 2014; Kazzazi/Treiber 2016; Bojadžijev/Römhild 2014; Söylemez 2022).

Wir untersuchen am Beispiel der Ülkücü-Bewegung, wie transnationale soziale Räume in einer postmigrantischen Gesellschaft (Foroutan 2019) Rechtsextremismus fördern, wenn sie auf Bedingungen der Gegenseitigkeit stoßen, also Organisationen in der Türkei, die einer Vernetzung mindestens zustimmen. In diesem Zusammenhang erteilen wir für die Erforschung der politischen Fragmentierung der extremen Rechten in der Türkei und ihrer gesellschaftlichen Einbettung eigens einen Forschungsauftrag, der bedeutsame Hinweise für unsere Analysen bieten wird.

Trotz der Planung, die dem Projekt eine Systematik gibt, wird von Anfang an über die Reflexion und den damit einhergehenden Perspektivenwechsel kontinuierlich überprüft, ob die Vorgehensweise angepasst werden muss. Deshalb werden die einzelnen Forschungsschritte sorgfältig dokumentiert und diskutiert. Hierfür dient unter anderem der Austausch im Verbund und in der Begleitgruppe. Herausgearbeitet wird, welche Machtverhältnisse sich in der Art und Weise der Bezeichnung der untersuchten Phänomene zeigen, z. B. ob „Ultranationalismus“ ein exotisierender Begriff ist, und darüber, wer welche Definition(-smacht) über soziale Probleme und deren Lösung hat. Es werden also auch mögliche Rassismen im Forschungsprozess (Brodén/Mecheril 2007; Castro Varela/Dhawan 2007) reflektiert, die wiederum im gesamten Verbund in Q3 „Forschungsethik“ kontinuierlich weitergedacht und diskutiert werden. Dazu gehört beispielsweise auch die Wissenschaftskommunikation. Gerade in der Forschung zu extrem rechten Akteur:innen, die in der hiesigen Gesellschaft pauschal als „muslimische Fremde“ markiert werden, darf nicht vergessen werden, dass diese empirisch signifikante Marginalisierungserfahrungen machen (in Anlehnung an Keskinçilic 2019; CLAIM Allianz 2023).

Diese intersektionale Verwobenheit gilt es zu berücksichtigen: Zum einen besteht die Möglichkeit, türkische extrem rechte Akteur:innen und ihre Positionierungen zu rassifizieren und der pauschalen Homogenisierung als vermeintliche Gesamtgruppe Vorschub zu leisten. Türkische extrem rechte Akteur:innen können also selbst von Diskriminierungen, wie Rassismus oder Sexismus betroffen sein. Sie können zu Fremden gemacht werden, obwohl sie Deutsche sind. Deutschland kann hierbei als Aushandlungsort *fremder Konflikte* umgedeutet werden, was dazu führen kann, dass Betroffene der türkischen extrem rechten Gewalt alleine gelassen werden und breite Solidarität ausbleibt. Zum anderen zeigt sich die Gefahr, ihre extrem rechten Positionierungen zu verharmlosen, weil es verpasst wird, sie als mündige Subjekte mit eigenen politischen Interessen wahrzunehmen (in Anlehnung an Said 1978). Sie

können hierdurch andere Diskriminierungen reproduzieren und verfestigen. Ein Umstand, der sich potenziert, wenn türkische extrem rechte Akteur:innen zum Beispiel in Kommunen als legitime Ansprechpartner:innen wahrgenommen werden.

Besonders relevant für das Gelingen des Forschungsprojektes sind die beiden genannten Netzwerke, die aufgebaut wurden bzw. werden. Die Etablierung der Begleitgruppe aus zivilgesellschaftlichen Akteur:innen, die sich bereits gegen extrem rechte Strukturen engagieren, ermöglicht einen Transfer von Praxiswissen in die Forschung und umgekehrt. Durch interne Workshops sollen gemeinsam mit der Begleitgruppe Erkenntnisse gesammelt und gebündelt werden, im Sinne einer partizipativen Forschung (von Unger 2014). Es besteht die Möglichkeit, dass sich die Akteur:innen über die Projektlaufzeit hinaus austauschen, vernetzen und gemeinsam Wissen produzieren. Ebenso verhält es sich mit dem noch zu etablierenden Wissenschaftsnetzwerk im Projekt. Wichtige Erkenntnisse aus verschiedenen Forschungsdisziplinen und Regionen sollen zu einem umfassenden Verständnis der Ülkücü-Bewegung beitragen. Aus den gewonnenen Erkenntnissen soll eine Handreichung, insbesondere für Akteur:innen aus der Sozialen Arbeit, entwickelt werden. Das Forschungsdesign soll im Laufe des Projektes so angepasst werden, dass es zukünftig als Modell für die Untersuchung der Aktivitäten der „Grauen Wölfe“ in anderen Bundesländern dienen kann. Darüber hinaus soll das Forschungsdesign auch Anregung sein, Erkenntnisse über andere extrem rechte Gruppen im Bereich des transnationalen Rechtsextremismus zu erarbeiten.

3.3. Theoretische Verknüpfungen

Im Folgenden werden theoretische Bezugspunkte des Teilprojektes skizziert. Darauf liegt aktuell das Hauptaugenmerk in unserer Projektarbeit. Wir setzen uns mit den Begriffen und Definitionen in der deutschsprachigen und internationalen Rechtsextremismusforschung auseinander, um das von uns beschriebene Phänomen begrifflich einordnen zu können. Aus der transnationalen Migrationsforschung möchten wir mehr über die Etablierung und die Wirkung von transnationalen (sozialen) Räumen erfahren, um vor diesem Hintergrund mehr über dieses Phänomen bei den „Grauen Wölfen“ herausarbeiten zu können. Aktuell überlegen wir, auch Ansätze aus der Bewegungsforschung in den Blick zu nehmen und die Entwicklung der „Grauen Wölfe“ damit zu vergleichen.

3.3.1. Die Integration in die Rechtsextremismusforschung

In der internationalen Forschung zu „Rechtsextremismus“ wird häufig mit den Begriffen *extreme right* oder *radical right* gearbeitet, die oft als *far right* zusammengefasst werden (Rydgren 2013; Pytlas 2016; Bjørge/Ravndal 2019; Mudde 2021). Die extreme Rechte wird hierbei beschrieben als eine antipluralistische Bewegung, die die Kernwerte der pluralen Demokratie ablehnt, sie abschaffen und ersetzen möchte. Sie bedient antifeministische, nationalistische, rassistische und verschwörungstheoretische Konstrukte (Minkenberg 1998; Bjørge/Ravndal 2019; Akena/Rahner 2021). In ihrem Kern postulieren extrem rechte Gruppierungen die Ungleichwertigkeit von Menschen und verteidigen ihre homogenen Normalitätsvorstellungen auch mit Gewalt oder befürworten diese zumindest.

Während mit Neonazismus und Neofaschismus bezeichnete Bewegungen auf ihre historischen Vorläufer positiv Bezug nehmen und sich explizit in ihrer Tradition wännen, gilt das

für extrem rechte Bewegungen im Allgemeinen nicht (Salzborn 2020: 13 ff.). Diese verstehen es, sich strategisch und rhetorisch von ebensolchen Traditionslinien abzugrenzen (Mudde 2021). Beispielsweise wurde die Partei der Ülkücü-Bewegung, MHP, in den 1960er-Jahren von linken Gruppen ebenso wie von Personen aus der Vorläufer-Partei der MHP, massiv kritisiert. Ihnen wurde vorgeworfen, eine neue nationalsozialistische Partei nach deutschem Vorbild sein zu wollen. Diese Zuschreibung lehnten sie vehement ab, um der Markierung als extrem rechte Akteur:innen zu entgehen (Bora 2017).

In Deutschland hat sich demgegenüber eine spezifische Rechtsextremismusforschung und -Debatte etabliert. Die gewonnenen Erkenntnisse und entwickelten Phänomenbeschreibungen können jedoch nicht ohne weiteres auf außereuropäische rechte Ungleichwertigkeitsideologien übertragen werden. Diese unterlagen ihrerseits sehr spezifischen Entstehungskontexten und -bedingungen und fanden schließlich auch Verbreitung in Deutschland und Europa. Die sog. Konsensdefinition, die 2001 auf einer Konferenz von Forschenden erarbeitet wurde, beschreibt Rechtsextremismus als vielschichtiges Einstellungsmuster, welches durch Ungleichwertigkeitsvorstellungen gekennzeichnet ist. „Diese äußern sich im politischen Bereich in der Affinität zu diktatorischen Regierungsformen, chauvinistischen Einstellungen und einer Verharmlosung bzw. Rechtfertigung des Nationalsozialismus. Im sozialen Bereich sind sie gekennzeichnet durch antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen.“ (zit. nach Decker/Kiess/Brähler 2016: 29). Jaschke (2001) führt hier anknüpfend eine analytische Unterscheidung zwischen der Einstellungsebene und des entsprechenden Verhaltens ein, um das Phänomen operationalisierbar zu machen.

Durch die Forschung, die sich mit Ungleichwertigkeitsideologien und (extrem) rechten Gruppen in der Türkei befasst, wird hingegen sichtbar, dass sich eine türkische extrem rechte Ideologie nicht explizit auf den Nationalsozialismus bezieht. Konzepte wie white supremacy, die in vielen Teilen des globalen Nordens anschlussfähig sind, beispielsweise in den USA (Chermak et al. 2024), stellen für die türkische extreme Rechte keine Mobilisierungsgrundlage dar. Die Ungleichwertigkeitsideologien, die im türkischsprachigen Raum Verbreitung finden, beziehen sich auf ein „Türkentum“ (Tokluoğlu 2013), das in der kritischen türkischen Forschung als faschistisch bezeichnet wird (Yaşlı 2020). Diese Ideologien spielten bereits vor der Gründung der türkischen Republik eine entscheidende Rolle und konnten aufgrund diverser gesellschaftlicher Entwicklungen in der heutigen Türkei, ebenso während der Gründung des Staates, florieren (Bora 2017; Aydin 2022). Anders als im Nachkriegs-Deutschland nach 1949, war es von staatlicher Seite her in der türkischen Republik kaum verpönt, nationalistische Einstellungen zu pflegen; im Gegenteil: Die Idee einer einheitlichen türkischen Nation war und ist staatstragend für die türkische Republik (Şahverdi 2019; Küpeli 2023).

Demgegenüber wurde die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland 1949 in scharfer Abgrenzung zu NS-Ideologie, NS-Terrorismus und Vernichtungspolitik etabliert (Benz 2008). Sie enthält klare Absagen zu Menschenverachtung und stellt in besonderer Weise die Untantastbarkeit der Würde des Menschen ins Zentrum staatlichen und nicht-staatlichen Handelns (Art. 1, GG). Hierfür formuliert sie schützenswerte (aus heutiger Sicht gleichwohl kritikwürdige²) Kategorien (Art. 3 Abs. 3 GG). Diese Kategorien wurden in der Vergan-

2 Zum Beispiel werden die Nennung und juristische Kommentierung von „Rasse“ als schützenswerte Kategorie in Art. 3 Abs. 3 GG kritisiert, da dieser ein ideologischer Begriff ist, aus dem sich menschenverachtende, gewaltvolle Politiken speisen. Er widerspricht humangenetischen Erkenntnissen sowie rassismuskritischer Forschung und konnte als juristische Kategorie bisher nicht ausreichend gegen rassistische Diskriminierung schützen (zum Themenkomplex insbesondere Liebscher 2023).

genheit bereits erfolgreich durch das Engagement von zivilgesellschaftlichen Akteur:innen ergänzt³. Aus diesem Grund überrascht es nicht, dass die in den 1980er-Jahren etablierte Extremismustheorie (Backes/Jesse 1996) und daran anknüpfend Verfassungsschutzbehörden den Schutz von Individuen traditionell stark mit dem Schutz des deutschen Verfassungsstaates verbinden. Welche vielfältigen und zum Teil eklatanten Versäumnisse aufgrund dieses konstruierten Bedeutungszusammenhangs resultieren, wurde bereits in den 2000er-Jahren stark kritisiert (u. a. Kopke/Rensmann 2000; Kiess 2011; Glaser 2012;).

Ein Blick in die Forschung zu Ungleichwertigkeitsideologien und extrem rechten Gruppen in Deutschland zeigt, dass sich der Begriff „Rechtsextremismus“ nichtsdestotrotz etabliert hat (Virchow 2016), um an gesellschaftspolitischen Debatten anknüpfen zu können. Dementsprechend gibt es keine einheitliche Verwendung des Begriffs (Stöss 2007), denn dieser ist in seiner Bedeutungszuschreibung und Verwendung unscharf (Glaser 2012). Insbesondere dient er Verfassungsschutzbehörden zur Verfolgung und Ahndung von verfassungsfeindlichen Gesinnungen und Handlungen und ist gleichwohl keine rechtlich-bindende Kategorie (Virchow 2016).

Es wird also sichtbar, dass Begriffe wie Neonazismus, Neofaschismus, Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus in ihren jeweiligen (historischen) Bedeutungszusammenhängen (Virchow 2016) in die Analyse transnational agierender extrem rechter Akteur:innen einfließen müssen, gerade weil die Rechtsextremismusforschung in Deutschland und Europa eine besondere Entstehungsgeschichte hat. Im Teilprojekt „ReTra“ werden diese Diskussionen aufgegriffen und vergleichend einbezogen.

3.3.2 Die Erkenntnisse der transnationalen Migrationsforschung für die Forschung zum transnationalen Rechtsextremismus

Der transnationale Ansatz in der Migrationsforschung geht davon aus, dass Menschen durch Migration nicht einfach nur Grenzen überqueren, sondern grenzübergreifende Praktiken pflegen, die meist der Verbesserung ihrer Lebensqualität dienen (Faist/Brandhorst 2023). Diese Überlegung war auch Ausgangspunkt für erste Analysen, die sich mit transnational lebenden Menschen befassten. So untersuchten Glick Schiller und ihre Kolleginnen (1995) verschiedene nationale Kontexte und Migrationsbewegungen. Ihre Untersuchungen machten deutlich, dass Transnationalisierung sowohl von Staaten ausgehen können als auch Verbindungen zwischen nicht-staatlichen Akteur:innen, wie Einzelpersonen und Organisationen innerhalb unterschiedlicher nationaler Grenzen ermöglichen.

Seitdem haben sich verschiedene Forschungsschwerpunkte etabliert, u. a. wurden transnationale soziale Bewegungen (Della Porta/Tarrow 2005) oder auch der Alltag transnational lebender Menschen in Deutschland analysiert (Bergmann/Römhild 2003). Die Forschung zu Transnationalismus ermöglicht es, über die starren Kategorien von nationaler Zugehörigkeit und nationalstaatlich festgelegten Grenzen hinaus zu blicken und Lebenswelten transnational lebender Menschen zeitgemäß zu erfassen. Transnational zu leben ist für viele Menschen längst zum Alltag geworden, unabhängig von persönlichen Migrationserfahrungen. In einer zunehmend globalisierten Welt, bei der Mobilität und Kommunikation immer zugänglicher

3 Die Behindertenbewegung in Deutschland konnte beispielsweise erfolgreich gesamtgesellschaftliche Debatten in Gang setzen, die u. a. in einer Grundgesetzänderung resultierten. In Art. 3 Abs. 3 GG heißt es seit 1994: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Köbsell 2019).

werden, sind grenzübergreifende Lebensentwürfe und die Transnationalisierung des Lokalen immer wahrscheinlicher (Römhild 2011).

Die transnationale Migrationsforschung bietet auch zur Analyse extrem rechter Bewegungen hilfreiche Perspektiven. Extrem rechte Akteur:innen, wie die der Ülkücü-Bewegung, die ihren Ursprung in einem anderen räumlichen und geschichtlichen Kontext als in Deutschland haben, können mithilfe transnationaler Analyseperspektiven durchleuchtet werden. Durch diese Perspektiven kann beispielsweise nachvollzogen werden, inwiefern nationale Grenzen und damit einhergehende Logiken für transnational lebende Menschen mit extrem rechten Einstellungen oder entsprechende Organisationen relevant sind oder nicht (Pries 2010; Faist/Brandhorst 2023). In diesem Zusammenhang kann aus einer sozialkonstruktivistischen Perspektive heraus das Konzept „Raum“ neu gedacht und reflektiert werden, um Transnationalisierungsprozesse in rechten Erlebniswelten (Pfeiffer 2013) realitätsnah abzubilden. Zum Beispiel kann basierend darauf darüber nachgedacht werden, inwiefern Erklärungsansätze, die sich vor allem auf Marginalisierungserfahrungen in Deutschland stützen, ausreichend sind, um die Entstehung und Aufrechterhaltung von extrem rechten Agitationen in transnationalen Bezügen zu verstehen.

Virchow (2022) kritisiert, dass für die Analyse von transnationalen Formen von Rechtsextremismus und -terrorismus, bisher eine hinreichende Definition und Operationalisierung des Adjektivs transnational fehlt. Das Forschungsprojekt „ReTra“ wird an diese Kritik anknüpfen. Transnationale Soziale Räume werden definiert als „plurilokale Bindungen von Menschen, Netzwerken, Gemeinschaften und Organisationen, die über die Grenzen von mehreren Staaten hinweg bestehen.“ (Faist 2000: 13). Die Ülkücü-Bewegung ist in Teilen in Vereinen organisiert. Es wird noch zu analysieren sein, inwiefern sie – abhängig von ihrem Formalisierungsgrad (Faist/Brandhorst 2023) – transnational agiert und entsprechende Räume erzeugt. Sicher ist, dass hoch entwickelte Telekommunikationstechnologien es ihr ermöglichen, ihren ideologischen Türkeibezug grenzübergreifend aufrechtzuerhalten (Taş 2017).

3.3.3 Die Erkenntnisse der Bewegungsforschung für das Mobilisierungspotential der Grauen Wölfe

Ob die extreme Rechte als eine soziale Bewegung charakterisiert werden kann, wurde in den 1990er-Jahren in Deutschland diskutiert. Ausgangspunkt hierzu waren die rassistischen Ausschreitungen und rechten Mobilisierungen in dieser Zeit (Schedler 2016). Dieser Zusammenhang mag auf den ersten Blick verwirren, da man bei sozialen Bewegungen oftmals emanzipatorische Ideen, wie die der Frauenbewegungen, Behindertenbewegungen oder Arbeiter:innenbewegungen vor Augen hat. Heute geht man bei sozialen Bewegungen davon aus, dass ihr zentrales Charakteristikum der Wunsch nach grundlegenden gesamtgesellschaftlichen Veränderungen ist und dass in ihnen nicht per se egalitäre Grundgedanken beheimatet sind (Teune 2008).

Schedler (2016: 286) fasst zusammen: „Als soziale Bewegungen gelten dauerhafte mobilisierte Netzwerke kollektiver, nicht-staatlicher Akteure, das heißt von Organisationen und Initiativen, die durch eine kollektive Identität und das Bemühen um einen grundsätzlichen sozialen Wandel verbunden sind und sich dazu verschiedener Formen öffentlichen Protests bedienen“. Ein wesentlicher Unterschied zu formalen Organisationen wie Parteien ist demnach das Fehlen von festen, bindenden Strukturen, Hierarchien und Rollen. Hierdurch erscheinen die einzelnen Individuen als einander gleichgestellt.

Es sprechen einige Anhaltspunkte dafür, die „Grauen Wölfe“ in Deutschland und Bayern als eine Bewegung zu charakterisieren. Dies wird zu untersuchen sein. Verschiedene theoretische und methodische Ansätze aus der Bewegungsforschung sind gleichwohl hilfreich, um zum Beispiel das Mobilisierungspotential, Ressourcen und Frames der „Grauen Wölfe“ auf der Makro-Ebene zu verstehen. U.a. geht es darum nachzuvollziehen, welche „diskursiven Gelegenheitsstrukturen“ (Schedler 2016: 291) sie in Deutschland, in der Türkei oder in transnationalen sozialen Räumen identifizieren und nutzen, um ihre Themen in (Teil-)Öffentlichkeiten wirksam zu setzen. So kann untersucht werden, weshalb bestimmte Mobilisierungen zu bestimmten Zeiten erfolgreicher sind als zu anderen (Koopmans/Olzak 2004).

Einen weiteren wichtigen Ansatz in der Bewegungsforschung liefern diejenigen, die soziale Bewegungen als informelle Netzwerke beschreiben und analysieren (Della Porta /Diani 2016). Dem liegt die Annahme zugrunde, dass gesellschaftliche Strukturen den Aktionsradius von (extrem rechten) Akteur:innen und ihr Handeln wesentlich mitbestimmen, sodass es für sie besonders relevant wird, Einflussmöglichkeiten auszuloten (Hoffmann 2021). Diese Forschungsperspektive ermöglicht es zudem, für die „Grauen Wölfe“ wichtige Partner:innen, Querverbindungen, Kollaborationen, Bewegungsunternehmer:innen (Erb 2006) etc. zu identifizieren und vergleichend in die Analyse einzubeziehen.

3.3.4 Die Ergänzung der Forschung über „Graue Wölfe“

Es liegen einige wissenschaftliche Arbeiten zu den „Grauen Wölfen“ aus der Türkei oder in türkischer Sprache vor. Insbesondere wurde beleuchtet, unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen die Ideologien des „Turkismus“ und „Panturkismus“ im Osmanischen und Russischen Reich entstanden sind (Göçek 2022). Schriften und Wirkungen ihrer Vordenker und Denker wurden analysiert, sowie eine türkisch-islamische Synthese diskutiert (Kafesoğlu 1985; Yaşlı 2015). Weiter wurde die MHP als parteiförmige Akteurin der extremen Rechten (Erken 2014), ihre gesamtgesellschaftliche Verortung (Can 2022) und die Rolle der Frauen und von Geschlechtszuschreibungen für die Ülkücü-Bewegung betrachtet (Esra Arslan 2019; Özdemir 2020). Insgesamt fällt auf, dass in der türkischsprachigen Forschung *Nationalismus* oftmals das Analyseinstrument der Wahl ist, mit dem menschenfeindliche Ideologien benannt werden. In einem Sammelband, der von Bora (2022 [2002]) herausgegeben wurde, wird aufgearbeitet, inwiefern sich die verschiedenen politischen Lager einem Nationalismus bedienen und wie erfolgreich dieser Bezugspunkt zu einem politischen Meta-Narrativ wird. Es liegt die Schlussfolgerung nahe, dass nationalistische Einstellungen in einer solchen gesellschaftlichen Gemengelage vom Großteil der Bevölkerung nicht als problematisch wahrgenommen werden. In diesem Zusammenhang wird noch herauszuarbeiten sein, inwiefern sich nationale und internationale Forschung zu türkischen Ungleichwertigkeitsideologien unterscheiden und wie diese verknüpft werden können. Angesichts der aktuellen Repressionen gegen Journalist:innen und Wissenschaftler:innen in der Türkei kann angenommen werden, dass (regime-)kritische und wissenschaftliche Auseinandersetzungen nicht an der Tagesordnung sind und mitunter Gefahr laufen, sanktioniert zu werden. Für unser Forschungsvorhaben ist es deshalb zentral, Kontakt zu Wissenschaftler:innen mit Türkeibezug aufzunehmen, die über die türkische extreme Rechte forschen und/oder aktuell nicht in der Türkei sind (oder sein können).

4. Die nächsten Schritte

Bisher rückte die Ülkücü-Bewegung mitsamt ihren Netzwerken in Europa und der Türkei wenig in den Fokus der deutschsprachigen Forschung, während ideologische Stränge, historische Entstehungszusammenhänge und parteipolitische Entwicklungen gut dokumentiert sind (z. B. Erken 2014; Bora 2017; Aydın 2022; Schmidinger 2022; Savaş/Zabun 2023). Die oben skizzierten theoretischen Zugänge ermöglichen es, die Ülkücü-Bewegung als Akteurin der extremen Rechten in Bayern mitsamt ihren transnationalen Verflechtungen zu analysieren.

Einer der ersten Schritte im Forschungsprojekt wird es sein, den Untersuchungsgegenstand „Graue Wölfe“ zu definieren. Die so entwickelte Beschreibung wird eine Grundlage für die Recherche und Analyse von Vereinen und Gruppen sein. Diskutiert wird außerdem die Bedeutung der Analysen von Social-Media-Auftritten von Influencer:innen. Wir werden uns ansehen, wie die Art und Weise der gewählten Ansprache von unterschiedlichen Zielgruppen ist und ob es Unterschiede zwischen einer internen und/oder türkischen Ansprache und einer auf Deutsch gibt. Um aktuelle rechte und extrem rechte Diskurse in ihren transnationalen Verbindungen abbilden zu können, ist der Einbezug staatlicher Nachrichtensendern wie TRT-Deutsch sowie türkischer Fernsehsendungen bedeutsam. TRT-Deutsch produziert (alternative) Inhalte eigens für in Deutschland lebende Menschen mit Türkeibezug. Bestimmte türkische Fernsehproduktionen konstruieren eine türkische Ursprungsgeschichte und beziehen sich auf nationale Mythen und Erzählungen. Inwiefern diese eine Rolle für die Konstruktion einer einheitlichen Nation und eines (europäischen) Türkentums spielen, ist u. a. Gegenstand unserer bevorstehenden Analysen. Zudem werden wir zu einem späteren Zeitpunkt qualitative Interviews mit Betroffenen türkischer extrem rechter Gewalt sowie unterschiedlichen Akteur:innen aus dem demokratischen Umfeld führen. Darüber möchten wir Erkenntnisse über Motive, Aktivitäten und Kontextbedingungen sowie über Gegenstrategien gewinnen. Auf diese Weise ergänzen wir die Recherchen zur Mesoebene (Vereine) mit der Mikroebene (Personen), um die Entwicklungen beschreiben zu können. Wir reflektieren den empirischen Befund mit den theoretischen Überlegungen. Dies trägt zum Verständnis bei. Auf Basis dessen können wir Ansatzpunkte für die Praxis erarbeiten. Die hier skizzierte Vorgehensweise im Teilprojekt ReTra und die aufgeworfenen Fragen stellen eine Momentaufnahme des aktuellen Standes dar. Das Teilprojekt entwickelt sich mit jeder Fachdiskussion, Reflexion und neuen Erkenntnis weiter. Bitte nehmen Sie, liebe Leser:innen, Kontakt mit uns auf, wenn Sie sich an diesen Diskussionen beteiligen möchten! Wir freuen uns über Anregungen, Hinweise und Analysematerial.

Literaturverzeichnis

- Agena, Gesine & Rahner, Judith (2021). Antifeminismus, gewaltbereiter Rechtsextremismus und Geschlecht. Heinrich-Böll-Stiftung. Zugriff am 15. November 2024 unter <https://heimatkunde.boell.de/de/2021/04/14/antifeminismus-gewaltbereiter-rechtsextremismus-und-geschlecht>.
- American Jewish Committee Berlin Ramer Institute (AJC Berlin) (Hrsg.) (2021). Türkischer Rechtsextremismus in Deutschland—Die Grauen Wölfe. Antisemitisch, rassistisch und demokratiefeindlich. Zugriff am 14. November 2024 unter https://ajcgermany.org/system/files/document/AJC-Berlin_GrauenWolfe-Broschuere-RGB-A4.pdf.

- Aksünger, Handan & Robert, Rüdiger (2010). Inklusion statt Exklusion? Aleviten in der Türkei. In Rüdiger Robert; Daniela Schlicht & Shazia Saleem (Hrsg.), *Kollektive Identitätskonstruktionen im Nahen und Mittleren Osten. Studien zum Verhältnis von Staat und Religion* (S. 479–500). Münster: Waxmann.
- Arslan, Emre (2009). *Der Mythos der Nation im Transnationalen Raum. Türkische Graue Wölfe in Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91867-9>
- Arslan, Emre (2019). Das Konzept der politischen Religion. Wie viel Religion steckt im Rechtsextremismus und wie viel Politik im religiös begründeten Extremismus? *Ligante*, 2, 78, 13–18.
- Arslan, Esra (2019). Siyasi partilerde cinsiyetin izini sürmek; AKP, CHP, MHP ve HDP örnekleri. *Fe Dergi*, 11(1), 59–76.
- Aslan, Fikret & Bozay, Kemal (2012). *Graue Wölfe heulen wieder: Türkische Faschisten und ihre Vernetzung in Deutschland* (3. Aktualisierte Aufl.). Münster: Unrast Verlag.
- Aydın, Yaşar (2018). Milliyetçi Hareket Partisi (MHP). Partei der Nationalistischen Bewegung. Zugriff am 15. November 2024 unter www.bpb.de/themen/europa/tuerkei/188975/partei-der-nationalistischen-bewegung-mhp/.
- Aydın, Yaşar (2022). Die Geschichte und Gegenwart der Ülkücü-Bewegung. Zwischen Ultrationalismus und Staatsräson, säkularem Turkismus und Islamismus. In Lobna Jamal & Yaşar Aydın (Hrsg.), „Graue Wölfe“: Türkischer Ultrationalismus in Deutschland (S. 15–36). Bonn: BpB.
- Aydın, Yaşar (2023). Zafer Partisi (ZP). Partei des Sieges. Zugriff am 15. November 2024 unter www.bpb.de/themen/europa/tuerkei/541754/zafer-partisi-zp/.
- Backes, Uwe & Jesse, Eckhard (1996). *Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin: Propyläen Verlag.
- Tokluoğlu, Ceylan (2013). Ziya Gökalp ve türkçülük. *Ankara University SBF Journal*, 68(3), 113–139. https://doi.org/10.1501/SBFder_0000002289
- Bayerisches Staatsministerium des Inneren, für Sport und Integration (StMI) (Hrsg.) (2023). *Verfassungsschutzbericht Bayern 2023*. Zugriff am 15. November 2024 unter https://www.verfassungsschutz.bayern.de/mam/anlagen/vsb-2023_barrierefrei.pdf.
- Bergmann, Sven & Römhild, Regina (Hrsg.) (2003). *Global Heimat. Ethnographische Recherchen im transnationalen Frankfurt*. *Kulturanthropologie Notizen*, 71. Frankfurt: Universität Frankfurt Inst. f. Kulturanthropol.
- Biallas, Manuel (2023). Wie Influencer türkischen Nationalismus verbreiten. Zugriff am 15. November 2024 unter www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/influencer-tuerkei-100.html.
- Bojadžijev, Manuela & Römhild, Regina (2014). Was kommt nach dem „transnational turn“? Perspektiven für eine kritische Migrationsforschung. In *Labor Migration* (Hrsg.), Vom Rand ins Zentrum. Perspektiven einer kritischen Migrationsforschung (1. Aufl.) (S. 10–24). Berlin: Panama Verlag.
- Bora, Tanıl (Hrsg.) (2022). *Modern Türkiye de siyasi düşünce: Milliyetçilik* (7. Baskı). İstanbul: İletişim.
- Bora, Tanıl (2017). *Cereyanlar. Türkiye de siyasi ideolojiler*. İstanbul: İletişim.
- Bozay, Kemal (2022). „Europäisches Türkentum“ als Mobilisierungsfaktor. Erscheinungsformen und Aktivitäten des türkischen Ultrationalismus in Deutschland. In Lobna Jamal & Yasar Aydın (Hrsg.), „Graue Wölfe“: Türkischer Ultrationalismus in Deutschland (S. 84–106). Bonn: BpB.
- Bozay, Kemal (2005). „... ich bin stolz, Türke zu sein!“: Ethnisierung gesellschaftlicher Konflikte im Zeichen der Globalisierung. Frankfurt a. Main: Wochenschau.
- Bozay, Kemal (2017a). Unter Wölfen?! Rechtsextreme und nationalistische Einstellungen unter Türkeistämmigen in Deutschland. In Kemal Bozay & Dierk Borstel (Hrsg.), *Ungleichwertigkeitsideologien in der Einwanderungsgesellschaft* (S. 165–185). Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-14245-2_10
- Bozay, Kemal (2017b). *Graue Wölfe – die größte rechtsextreme Organisation in Deutschland*. Zugriff am 15. November 2024 unter www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/260333/graue-woelfe-die-groesste-rechtsextreme-organisation-in-deutschland/.

- Bozay, Kemal & Wiese, Lena (2020). Ich bin stolz, Türkin zu sein. Ultranationalistische Einstellungen von jungen Frauen bei den Grauen Wölfen. In Dierk Borstel & Kemal Bozay (Hrsg.), *Kultur der Anerkennung statt Menschenfeindlichkeit. Antworten für die pädagogische und politische Praxis* (S. 113–125). Weinheim: Beltz Juventa.
- Bozay, Kemal; Özdoğan, Mihri; Borrmann, Stefan & Anders, Nikolai (2024). Ungleichwertigkeitsideologien in der Post-Migrationsgesellschaft. Ursachen und Formen des türkischen Rechtsextremismus in Deutschland und ihre Auswirkungen auf türkeistämmige Jugendmilieus als Herausforderung für die politische Bildung. *ZRex* 4 (2), 190–208.
- Brauns, Nick (2016). Wie die „Grauen Wölfe“ nach Deutschland kamen. *Antifaschistisches Infoblatt*, 112(3).
- Broden, Anne & Mecheril, Paul (Hrsg.) (2007). *Re-Präsentationen. Dynamiken der Migrationsgesellschaft*. Düsseldorf: IDA-NRW
- Bjørge, Tore & Ravndal, Jacob Aasland (2019). *Extreme-Right Violence and Terrorism: Concepts, Patterns, and Responses*. Zugriff am 14. November 2024 unter www.jstor.org/stable/resrep19624.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2023). *Türkischer Rechtsextremismus – die „Grauen Wölfe“ in Deutschland. Ideologie, Organisation, Kennzeichen*. Zugriff am 14. November 2024 unter https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/auslandsbezogener-extremismus/2023-08-tuerkischer-rechtsextremismus-die-grauen-woelfe-in-deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=10
- Can, Kemal (2022). Ülkücü hareketin ideolojisi. In Tanıl Bora (Hrsg.), *Modern Türkiye de siyasi düşünce: Milliyetçilik* (7. Baskı) (S. 663–668). İstanbul: İletişim.
- Castro Varela; Maria Do Mar & Dhawan, Nikita (2007). Migration und die Politik der Repräsentation. In: Anne Broden & Paul Mecheril (Hrsg.), *Re-Präsentationen: Dynamiken der Migrationsgesellschaft* (S. 29–46). Düsseldorf: IDA-NRW.
- Chermak, Steven; DeMichele, Matthew; Gruenewald, Jeff; Jensen, Michael; Lewis, Raven & Lopez, Basia E. (2024). What NIJ Research Tells Us About Domestic Terrorism. *NIJ Journal*, No. 285.
- CLAIM Allianz (Hrsg.) (2023). *Zivilgesellschaftliches Lagebild antimuslimischer Rassismus. Kurzzusammenfassung*. Zugriff am 15. November 2024 unter www.claim-allianz.de/content/uploads/2023/09/claim_lagebild_zusfassung_230913.pdf?x22760.
- Dantschke, Claudia (2012). „Graue Wölfe“ in Deutschland. Türkischer Ultranationalismus und Rechtsextremismus. In Frank Greuel & Michaela Glaser (Hrsg.), *Ethnozentrismus und Antisemitismus bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Erscheinungsformen und pädagogische Praxis in der Einwanderungsgesellschaft* (S. 66–89). Halle: Dt. Jugendinst. (DJI), Arbeits- und Forschungsstelle Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit.
- Dantschke, Claudia; Mansour, Ahmad; Müller, Jochen & Taparli, Alper (2013). „Der ideale Türke“: Der Ultranationalismus der Grauen Wölfe in Deutschland; eine Handreichung für Pädagogik, Jugend- und Sozialarbeit, Familien und Politik. Berlin: ZDK Gesellschaft Demokratische Kultur gGmbH.
- Decker, Oliver; Kiess, Johannes & Brähler, Elmar (Hrsg.) (2016). *Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Della Porta, Donatella & Diani, Mario (Hrsg.). (2016). *The oxford handbook of social movements*. Oxford: Oxford University Press.
- Della Porta, Donatella & Tarrow, Sidney (Hrsg) (2005). *Transnational protest and global activism. People, Passions and Power*. Lanham: Rowman & Littlefield.
- Deutscher Bundestag (2020). Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Nationalismus und Rassismus die Stirn bieten – Einfluss der Ülkücü-Bewegung zurückdrängen. 19/24388. Zugriff am 15. November 2024 unter <https://dserv.bundestag.de/btd/19/243/1924388.pdf>.
- El-Mafaalani, Aladin (2018). *Das Integrationsparadox. Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt*. Köln: KiWi Verlag.

- Erb, Rainer (2006). Protestorganisation und Eventmanagement. Der Typus des rechtsextremen Bewegungsunternehmers. In Andreas Klärner & Michael Kohlstruck (Hrsg.), *Moderner Rechtsextremismus in Deutschland* (S. 142–176). Hamburg: Hamburger Ed., HIS Verlag.
- Erken, Ali (2014). Örgüt ve strateji: 1965–1980 arasında milliyetçi hareket partisi. *Insan ve Toplum*. 4(7), 135–162.
- Faist, Thomas (2000). Grenzen überschreiten. Das Konzept transstaatliche Räume und seine Anwendungen. In Thomas Faist (Hrsg.), *Transstaatliche Räume. Politik, Wirtschaft und Kultur in und zwischen Deutschland und der Türkei* (S. 9–56). Bielefeld: transcript.
- Faist, Thomas & Brandhorst, Rosa (2023). Transnationalismus. Transnationalisierung, Transnationale Soziale Räume, Transnationalität. (Living reference work entry). In Antje Röder & Darius Zifonun (Hrsg.), *Handbuch Migrationssoziologie* (S. 1–29). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-20773-1_7-1
- Faist, Thomas; Fauser, Margit & Reisenauer, Eveline (2014). *Das Transnationale in der Migration. Eine Einführung*. Herausgegeben von Martin Diewald & Klaus Hurrelmann. Weinheim: Beltz Juventa.
- Foroutan, Naika (2019). *Die Postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie*. Bielefeld: transcript.
- Foroutan, Naika; Coskun, Canan; Schwarze, Benjamin; Beigang, Steffen & Kalkum, Dorina (2015). *Deutschland postmigrantisch II. Einstellungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu Gesellschaft, Religion und Identität*. Berlin: Berliner Institut für Empirische Integrations- und Migrationsforschung.
- Geertz, Clifford (1983). *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Glaser, Michaela (2012). ‚Rechtsextremismus‘ – eine Begriffsdiskussion. Zugriff am 15. November 2024 unter www.vielfalt-mediathek.de/wp-content/uploads/2020/12/glaser_begriff_rex.pdf.
- Glick Schiller, Nina; Basch, Linda & Blanc-Szanton Cristina (1995). From Immigrant to Transmigrant: Theorizing Transnational Migration. *Anthropological Quarterly*. 68(1), S. 48–63. <https://doi.org/10.2307/3317464>
- Göçek, Fatma Müge (2022). Osmanli devleti’nde türk milliyetçiliğın oluşumu: Sosyolojik bir yaklaşım. In Tanıl Bora (Hrsg.), *Modern Türkiye de siyasi düşünce: Milliyetçilik* (7. baskı) (S. 63–81). İstanbul: İletişim.
- Gomolla, Mechthild & Radtke, Frank-Olaf (2009). *Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91577-7>
- Guttstadt, Corry (2023). *Antisemitismus in und aus der Türkei*. Hamburg: Landeszentrale für Politische Bildung.
- Heitmeyer, Wilhelm (2002). Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – die theoretische Konzeption und erste empirische Ergebnisse. In Wilhelm Heitmeyer (Hrsg.), *Edition Suhrkamp. Vol. 2290. Deutsche Zustände. Folge 1* (S. 301). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Hoffmann, Matthias (2021). Soziale Netzwerkanalyse von Onlinedaten im Kontext rechter Proteste. In Aletta Diefenbach; Phillip Knopp; Piotr Kocyba & Sebastian Sommer (Hrsg.), *Rechte Proteste erforschen. Erfahrungen und Reflexionen aus der quantitativen und qualitativen Forschung*. Institut für Protest- und Bewegungsforschung, (4), S. 22–29.
- Jaschke, Hans-Gerd (2001). *Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Begriffe, Positionen, Praxisfelder*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Jäger, Siegfried (2015). *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung* (7. überarb. Aufl., Bd. 3). Münster: Unrast.
- Kafesoğlu, İbrahim (1985). *Türk-İslam sentezi*. İstanbul: Ötüken Neşriyat.
- Karakaşoğlu, Yasemin (1996). Zwischen Türkeiorientierung und migrationspolitischem Engagement: Neuere Entwicklungen bei türkisch-islamischen Dachverbänden in Deutschland. *Zeitschrift für Türkeistudien*. 2, 267–282.

- Kazzazi, Kerstin & Treiber, Angela (2016). Migration – Religion – Identität. Aspekte transkultureller Prozesse (Tim Wätzold, Hrsg.). Wiesbaden: Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-06510-2>
- Keskinkılıç, Ozan Zakariya (2019). Was ist antimuslimischer Rassismus? Islamophobie, Islamfeindlichkeit, Antimuslimischer Rassismus – vier Begriffe für ein Phänomen? Zugriff am 15. November 2024 unter www.bpb.de/themen/infodienst/302514/was-ist-antimuslimischer-rassismus/.
- Kiess, Johannes (2011). Rechtsextrem – extremistisch – demokratisch? Der prekäre Begriff „Rechtsextremismus“ in der Einstellungsforschung. In Forum für kritische Rechtsextremismusforschung (Hrsg.), Ordnung. Macht. Extremismus. Effekte und Alternativen des Extremismus-Modells (S. 240–260). Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93281-1>
- Köbsell, Swantje (2019). 50 behindertenbewegte Jahre in Deutschland [Menschen mit Behinderungen]. APuZ, 69(6–7), S. 24–30.
- Koopmans, Ruud & Olzak, Susan (2004). Discursive Opportunities and the Evolution of Right-Wing Violence in Germany. *American Journal of Sociology*, 110(1), 198–230. <https://doi.org/10.1086/386271>
- Kopke, Christoph & Rensmann, Lars (2000). Die Extremismus-Formel. Zur politischen Karriere einer wissenschaftlichen Ideologie. *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 45(12), 1541–1462.
- Küpeli, Ismail (2023). Verschwörungsnarrative im türkischen Nationalismus. Akteur:innen der türkisch-islamischen Ideologie in Deutschland und ihre Rolle für den antiarmenischen Rassismus und Antisemitismus. Aachen: CARS working papers. Zugriff am 15. November 2024 unter https://katho-nrw.de/fileadmin/media/foschung_transfer/forschungsinstitute/CARS/CARS_WorkingPaper_2023_013_Kuepeli.pdf.
- Langer, Antje; Nonhoff, Martin & Reisigl, Martin (Hrsg.) (2019). Diskursanalyse und Kritik. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-02180-1>
- Liebscher, Doris (2023). „Rasse“, Rassismus, Grundgesetz. Zur Debatte um einen ambivalenten Rechtsbegriff. Zugriff am 15. November 2024 unter www.bpb.de/themen/rassismus-diskriminierung/rassismus/516707/rasse-rassismus-grundgesetz/.
- Jamal, Lobna & Aydın, Yaşar (Hrsg.) (2022). „Graue Wölfe“. Türkischer Ultranationalismus in Deutschland. Bonn: bpb.
- Minkenberg, Michael (1998). Die neue radikale Rechte im Vergleich. USA, Frankreich, Deutschland. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-322-83315-0>
- Mudde, Cas (2021). Rechtsaußen. Extreme und radikale Rechte in der heutigen Politik weltweit. Bonn: bpb.
- Özdemir, Güler (2020). Ülkücü kadınlar ve kadın kimliğinin inşası: Asenalar. *Fe Dergi*, 12(2), 116–128. <https://doi.org/10.46655/federgi.842972>
- Pfeiffer, Thomas (2013). Menschenverachtung mit „Unterhaltungswert“. Musik, Symbolik, Internet – der Rechtsextremismus als Erlebniswelt. In Stefan Glaser & Thomas Pfeiffer (Hrsg.), Erlebniswelt Rechtsextremismus. Menschenverachtung mit Unterhaltungswert. Hintergründe – Methoden – Praxis der Prävention (S. 44–64) Frankfurt a. M.: Wochenschau.
- Pries, Ludger (1996). Transnationale Soziale Räume. Theoretisch-empirische Skizze am Beispiel der Arbeitswanderungen Mexico – USA. *Zeitschrift Für Soziologie*, 25(6), 456–472.
- Pries, Ludger (1997). Transnationale Migration (1. Aufl.). Baden-Baden: Nomos.
- Pries, Ludger (2010). Transnationalisierung. Theorie und Empirie grenzüberschreitender Vergesellschaftung. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92595-0>
- Pytlas, Bartek (2016): Radical Right Parties in Central and Eastern Europe. Mainstream Party Competition and Electoral Fortune. Abingdon: Routledge.
- Rammerstorfer, Thomas (2018). Graue Wölfe. Türkische Rechtsextreme und ihr Einfluss in Deutschland und Österreich. Münster: LIT.

- Römhild, Regina (2011). Transnationale Migration und soziokulturelle Transformation: Die Kosmopolitisierung der Gesellschaft. In Heinrich-Böll-Stiftung (Hrsg.), Dossier Transnationalismus & Migration (S. 35–38). Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.
- Rydgren, Jens (Hrsg.) (2013). *Class politics and the radical right*. Abingdon: Routledge.
- Şahin, Reyhan (2020). Türkische (extrem) rechte Bewegungen in Deutschland. Entstehung, Hintergründe und Ausdrucksforme. In CJD Hamburg (Hrsg.), Fokusheft (extrem) rechte Identitäten mit Türkeibezug – Nationalistische und extrem rechte Einstellungen und Bewegungen in der (post) migrantischen Gesellschaft in Deutschland (NaReMi), Broschüre (S. 6–29).
- Şahverdi, Umut (2019). *The transformation of state ideology in Turkey: From Kemalism to Islamism* (PhD thesis). Sussex: University of Sussex.
- Said, Edward (1978). *Orientalism*. New York: Pantheon Books.
- Salzborn, Samuel (2020). *Rechtsextremismus. Erscheinungsformen und Erklärungsansätze*. Bonn: Bpb.
- Savaş, Ali Rıza & Zabun, Ahmet Hikmet (2023). Türk milliyetçiliğın partileşme süreci: CKMP'den İYİ Parti'ye Türkiye'de milliyetçi partiler. *Karadeniz Uluslararası Bilimsel Dergi*, (59), 146–165. <https://doi.org/10.17498/kdeniz.1298283>.
- Sembol, Alia (2012). Türkische Ultranationalisten in München. In: Buschmüller, Marcus (Hrsg.), *Heimatliebe, Nationalstolz und Rassismus – Einzelmeinungen oder Trend? Extrem rechte politische Weltanschauungen von Migrant_innen (in München)*. Teil 3: Beispiele ethnisch nationalistischer rechtspopulistischer Gruppen von Migrant_innen in München (S. 36–58). München: firm.
- Sembol, Alia (2016). *Die ultranationalistische türkische Ülkücü-Bewegung am Beispiel Bayern*. München: firm.
- Schedler, Jan (2016). Die extreme Rechte als soziale Bewegung. Theoretische Verortung, methodische Anmerkung und empirische Erkenntnisse. In: F. Virchow, M. Langebach & A. Häusle (Hrsg.), *Handbuch Rechtsextremismus* (S. 285–324). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19085-3>
- Scherr, Albert; Reinhardt, Anna Cornelia & Al-Mafaalani, Aladdin (Hrsg.) (2023). *Handbuch Diskriminierung* (2. erw. u. akt. Auflage). Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-42800-6>
- Schmidinger, Thomas (2022). Turanismus, Panturkismus und Islam(ismus). Die „Grauen Wölfe“ und ihr Verhältnis zum Islam und zur AKP. In Lobna Jamal & Yasar Aydın (Hrsg.), „Graue Wölfe“. Türkischer Ultranationalismus in Deutschland (S. 37–59). Bonn: bpb.
- Schührer, Susanne (2018). *Türkeistämmige Personen in Deutschland. Erkenntnisse aus der Repräsentativuntersuchung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland 2015“ (RAM)*. Working Paper 81. Zugriff am 15. November 2024 unter www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/WorkingPapers/wp81-tuerkeistaemmige-in-deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=12.
- Söylemez, Seçkin (2023). Türkeiwahlen 2023 transnational. Ein Blick auf die Türkei und Deutschland [Türkei]. *ApuZ*, 73(40–41), 11–18.
- Söylemez, Seçkin (2022). Methodische Zugänge zur diskursiven Einbettung im transnationalen Raum. Eine Analyse der diskursiven Reaktionen türkeistämmiger Verbände auf den Anschlag von Hanau. In Merve Schmitz-Vardar; Andrea Rumpel; Alexandra Graevskaia, & Laura Dinnebie (Hrsg.), *Kulturen der Gesellschaft* (1. Aufl., Bd. 53, S. 51–78). Bielefeld: transcript Verlag.
- Stöss, Richard (2007). *Rechtsextremismus im Wandel* (2., akt. Aufl.). Berlin: FES.
- Taş, Savaş (2012). *Der ethnische Dominanzanspruch des türkischen Nationalismus: Eine diskursanalytische Studie zur Ideologie des türkischen Staates und der MHP* (1. Aufl.). Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Taş, Savaş (2017). Die türkischen Ülkücüs im transnationalen Raum. Ein Blick auf die historischen und ideologischen Grundlagen der Ülkücü-Bewegung und ihre Netzwerke in Deutschland. In Karim Fereidooni & Meral El (Hrsg.), *Rassismuskritik und Widerstandsformen* (S. 735–745). Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-14721-1_44

- Teune, Simon (2008). „Gibt es so etwas überhaupt noch?“ Forschung zu Protest und sozialen Bewegungen. Politische Vierteljahresschrift, 49(3), 528–547. <https://doi.org/10.1007/s11615-008-0111-4>
- T.C. Yüksek Seçim Kurulu (2023). Cumhurbaşkanlığı seçimi ve 28. dönem milletvekili genel seçimi. Zugriff am 15. November 2024 unter www.ysk.gov.tr/tr/14-mayis-2023-secimleri/82491.
- von Unger, Hella (2014). Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-01290-8>
- Virchow, Fabian (2016). „Rechtsextremismus“: Begriffe – Forschungsfelder – Kontroversen. In Fabian Virchow; Martin Langebach & Alexander Häusler (Hrsg.), Handbuch Rechtsextremismus (S. 5–41). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19085-3_2
- Virchow, Fabian (2022). Section Commentary: Researching transnational right-wing terrorism. Challenges and trajectories. In Johannes Dalfinger & Moritz Florin (Hrsg.), A Transnational History of Right-Wing Terrorism. Political Violence and the Far Right in Eastern and Western Europe since 1900 (S. 258–266). London & New York: Routledge.
- Wetterich, Cita & Plänitz, Erik (2021). Systematische Literaturanalysen in den Sozialwissenschaften. Eine praxisorientierte Einführung. Leverkusen: Verlag Barbara Budrich.
- Yaşlı, Fatih (2015). 1980 öncesi ülkücü hareketin islamileşmesinde Seyit Ahmet Arvasi etkisi ve „Türk-İslam Ülküsü“. Memleket Siyaset Yönetim (MSY). 9(22), 377–399.
- Yaşlı, Fatih (2020). Kinimiz dinimizdir. Türkçü faşizm üzerine bir inceleme (5. Baskı). İstanbul: Yordam Kitap.
- Zick, Andreas; Küpper, Beate & Mokros, Niko (Hrsg.) (2023). Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Herausgegeben für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Franziska Schröter. Bonn: Dietz.

Autor:innen:

Prof.in Dr. Martina Ortner, Professorin für migrationssensible Soziale Arbeit. Schwerpunkte: Migration, Integration, Rechtsextremismus. Co-Sprecherin des Forschungsverbundes ForGeRex, www.forgerex.de. Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg (OTH). E-Mail: Martina.Ortner@oth-regensburg.de

Rabia Kökten, M.A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin im ForGeRex Teilprojekt ReTra. Schwerpunkte: Rassismus, Rechtsextremismus, politische Bildung. Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg (OTH). E-Mail: Projekt-retra@oth-regensburg.de

